

## Markus Rey – Narrenspiel und Narrenlieder

Der Protagonist unseres heutigen Anlasses, der Maler Markus Rey ist ein Mensch, dessen Talente vielseitig und dessen Herz am richtigen Fleck ist. So durfte ich ihm vor Jahren begegnen und so habe ich ihn während all unserer weiteren Begegnungen im Verlaufe der Zeit erleben dürfen.

Das verpflichtet, meine ich. Seine in jeder Hinsicht feinen, zarten und lebensnahen Bilder sprechen darüber, die Texte dazu gründen tief. Alles ist kunstvoll verarbeitet. Hören Sie nun, warum ich das sage:

Der Künstler und sein Handwerke überzeugen. Der talentierte Mann ist voller Ideen, voll von inneren Bildern, welche er in seiner Malerei nach aussen kehrt und mit den unterschiedlichen, sich regelmässig wiederholenden Symbolen prägt.

Rey adelt mit seiner überzeugenden Malweise seine Bilder zu Kunstwerken und wir, die wir heute Abend hier versammelt sind, haben das Privileg, uns dadurch, vor allem seelisch, verwöhnen zu lassen.

Das Zeitliche in seiner Kunst ist stark geprägt vom Vergangenen. Daraus resultiert ein Nutzen, dem er sich nicht unterwirft. Im Gegenteil, er schaut zurück, versteht und fasst in der Folge „das Errungene“ in feste und dauerhafte Sujets. Seine herausragenden Ur-Symbole erlaube ich mir in einer nun folgenden Liste zu umschreiben:

**Die Perle** – war in der Antike als Zeichen und Schmuck der aus dem Meerschäum geborenen Göttin Aphrodite/Venus bekannt. Sie ist Symbol von Schönheit und Vollkommenheit, von Reinheit und Tugend. – Für Markus ist die Perle das Weibliche, ein Urelement.

**Die Feder** – als Sinnbild des Leichten ist auch als Schreibgerät nützlich: Evangelisten, Kirchenväter, Schriftsteller, Gelehrte aber auch Briefschreiber haben sie genutzt. – Für Markus symbolisiert die Feder das Geistige.

**Der Ring** – ist ohne Anfang und ohne Ende und somit ein Ewigkeitssymbol. Er ist zudem Zeichen eines Bundes, einer Verbindung und der Treue.

Er ist auch Amts-, Herrschafts- und Würdezeichen. Im alten Rom war das Tragen eines Ringes ein besonderes Privileg. Es war eine Ehrung durch den Staat und vieles mehr dazu.... – Markus symbolisiert mit seinen Ringen die Macht der Bindung.

**Das Rad** – eine Kreisform mit Speichen - gilt als Sinnbild für Erneuerung, Wiedergeburt und das Zyklische. Es ist das am meisten verbreitete Sonnensymbol. In seiner Wirkung ist das Rad gegenüber dem Kreis dynamisiert. Man spricht von Glücksrad, Lebensrad, etc. – Für Markus ist das Rad das Leben.

**Das Kreuz** – ist das in viele Kulturen verbreitete Ursymbol und steht zentral für das Christentum. Es ist Schnittpunkt der verschiedenen Richtungen, auch der 4 Himmelsrichtungen, ein Zeichen der Orientierung im Raum wie auch Zeichen der Synthese. Vorchristlich war das Kreuz ein Licht- und Sonnensymbol, das auf Jahres- und Lebenslauf bezogen wurde.

Es gibt viele Kreuzformen und alle haben sie einen Namen, so z. B. das griechische Kreuz, das Passions-, das Antonius- und das Jerusalemer-Kreuz, das lateinische, byzantinische und Kardinalskreuz, das Swastika oder Hakenkreuz, das Malteserkreuz oder auch das russische Kreuz, um nicht zu vergessen, Leonardo's Vitruv-Studie, etc. etc. Das Kreuz ist ein altes heiliges Zeichen für den Mittelpunkt der Welt. – Markus stellt mit seinen Kreuzen das christliche Leben, unsern Leib dar.

Des weiteren baut der Maler in seine Kompositionen auch **das Skelett** ein, die Personifikation des Todes, Ausdruck des Memento mori, der Triumph des Todes, dem alles Weltliche unterliegt. – Für Markus ist das Skelett in erster Linie eine leere Hülle.

Es bleiben das Symbol des Apfels, des Ei, des Fisches, des Herzens und einige mehr. Darüber könnte man endlos sinnieren, dazu aber brauchen Sie mich und meine Ausführungen nicht. Am Ende gilt sowieso nur das, was Sie persönlich an symbolischer Aussage eines Bildes für sich erarbeiten.

Auch symbolisch sind die Farben, die der Künstler verwendet und deren Manifestation. So lassen die warmen Farben die Dinge näher erscheinen. Markus Rey liebt die Farben, hat grossen Respekt vor ihnen und nähert sich ihnen mit dementsprechender Bewunderung, wie er sagt.

Auch die Musik hat in seinen Werken ihren Platz. Ohne den Klang malt er nicht. Und genau dies bewirkt, dass Sie, verehrte Anwesende, an Details erkennen können, wieviel Kraft die manifestierte Aura der Musik dem ganzen Gemälde zu verleihen vermag, welche faszinierende Züge und Gefühle sie im Bild vereint. Durch die Kraft der Musik erlebt das Bild seine Leichtigkeit, losgelöst von festen Meinungen und schematischem Einreihen. Dazu eine Zeile vom Vers 176, die lautet: „Schau ein Klang wohnt in den Dingen wie Glocken und Sternenstaub...“.

Der Maler selbst spricht vom Narren und seinem Spiel. **Der Narr** (vom althochdeutschen Narro) ist ein Spassmacher, der für Unterhaltung und Belustigung insbesondere im Mittelalter und an den Höfen von Kaisern und Königen sorgte. Er war meist auffällig gekleidet – bunt und formvoll waren seine Stoffe. Als Spötter beschäftigte er sich stets und im Grunde mit der Wahrheit, welche er durch „die Blume“ an den Tag brachte.

Durch all das Angesprochene kommt ganz direkt der sakrale Aspekt, das Feinstoffliche, in den Bildern zum Schwingen. Im Grunde ist jedes Bild eine Ikone, die dritte Dimension, die Perspektive oder eben das Räumliche, Vergängliche fehlt. Nur durch die feinst angedeuteten Schatten wirken seine Kompositionen stofflich, also real.

Somit sind seine Bilder irgendwo auch Fenster zur Ewigkeit. Sie laden ein, zu verweilen, zu träumen, zu entdecken und für sich das Erkannte zu verinnerlichen. Sie prägen uns – haben wir sie einmal tief und innig betrachtet, sind wir nicht mehr dieselben, haben urplötzlich eine andere Form – geprägt durch die spezifische „In-Form-ation“ eines jeden seiner Werke.

Idealerweise sollte der Maler eine hohe Vorstellung von der Würde des Menschen haben oder wie Martin Schongauer, der unvergessliche Bildhauer und Maler aus Colmar aus dem 15. Jh. es einmal gesagt hat: „Schlichten Sinn für stille Schönheit“. Bitte entscheiden Sie selbst.

Im Osten ist man der Meinung, dass Kunst nützlich sein muss. Sie soll an der Welt mitarbeiten. Ein Künstleratelier muss Forschungsstätte der Seele sein und ein Künstler muss ab und an Hunger haben....

Auf jeden Fall erscheint mir wichtig, und da habe ich es mit Arthur Schopenhauer, der einmal gesagt hat: „ Originalität ist unerlässlich, sonst passt das, was man tut, nicht zu dem, was man ist.“

Verehrte Gäste und Freunde von Markus Rey, all das spüren Sie unbewusst von selbst. Beobachten Sie sich dabei und lassen Sie sich für eine Zeit von den Werken des begabten Malers berühren.

Lassen Sie sich im Idealfall von einem oder mehreren Bildern rufen, das bringt Segen. Es geht hier nicht nur darum, etwas Schönes, gar Passendes bei Ihnen zu Hause an die Wände zu hängen - bei einem Bild, das Sie aus sich heraus entdecken, geht es um viel mehr, das werden Sie mit Zeit und Gunst auf jeden Fall erfahren.

In diesem Sinne und mit Dank an Sie alle

Maria Bernhart am 6. November 2008